

Müde steuert Frieder F. seinen Pkw über die Autobahn. Die Straße fordert etwas mehr Konzentration von ihm, als er noch vorrätig zu haben glaubt. Doch plötzlich ist er hellwach. Er fixiert ein Graffito, das er hier schon einmal sah und damals nicht ganz erfassen konnte. Jetzt reicht die Zeit zum Lesen: WAS NÜTZT DIE LIEBE IN GEDANKEN steht da ganz groß mit kräftigen Strichen auf der Wand. Kein Kunstwerk. Irgend jemand muss es da hingeschrieben haben. Aber wer und warum?

Während er aufmerksam weiterfährt, kreisen seine Gedanken um diese Inschrift. Für wen könnte diese Nachricht gedacht gewesen sein – oder schrieb das jemand für sich selbst zur Ermutigung? Oder ist es eine Klage über bestimmte Erfahrungen? Frieder F.s kriminalistisches Interesse ist erwacht. Aber er verabschiedet es gleich wieder -

# Die Liebe in Gedanken

zu aussichtslos scheint das Vorhaben, hier etwas rauszubekommen. Stattdessen versucht er dem nachzuspüren, was dieser Satz in ihm selbst zum Klängen bringt.

Zunächst mag er zustimmen.

Denn was nützt die Liebe, wenn sie in Gedanken vergraben wird, von Grübeleien eingesponnen, sich zu Phantasiegebilden aufplustert, und nicht das wirkliche Leben erreicht? Er erinnert sich seiner eigenen Liebessehnsucht, die ihn begleitet und keine Gestalt findet. Sind es wirklich die fehlenden Gelegenheiten, oder mangelt es ihm nur an Mut?

Frieder F.s Blick fällt auf einige Werbetafeln, die am Straßen-

rand aufgestellt sind. Nützliche Dinge werden angepriesen, die das Leben angenehmer zu machen versprechen. Und da fragt

## GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

er sich nun, ob es überhaupt möglich ist, von der Liebe unter dem selben Blickwinkel der Nützlichkeit zu sprechen. Kann denn Liebe nützlich sein? Und wenn das Zusammenleben von Menschen als nützlich angesehen wird – wäre es dann nicht besser mit Hilfsbereitschaft, Unterstützung oder Bedürfnisbefriedigung zu beschreiben? Liebe empfindet er eher als zweckfrei, fröhlich im Augenblick verweilend, gebend und nehmend, ohne etwas Konkretes damit er-

reichen zu wollen.

Und nun überlegt er, ob nicht sogar das Gegenteil des Graffitos richtig sein könnte: Sind liebevolle Gedanken nicht doch etwas sehr erstrebenswer-

tes?

Er denkt an die menschlichen Tragödien in Nordafrika, an die Katastrophen in Japan – seine Hilflosigkeit spürt er oft, wenn er mit Nachrichten über dieses Leid konfrontiert wird. Sind dann nicht vielleicht sogar liebevolle Gedanken das Einzige, was er diesen Menschen zukommen lassen kann? Ja, Geld spenden kann er auch, wie schon oft in der Vergangenheit. Aber wenn das nur Pflichtübungen bleiben – wäre dann nicht

ein liebevolles Gedenken oder ein Gebet viel wertvoller, für ihn selbst wie für diese Menschen? So kreisen seine Gedanken immer wieder um diese Inschrift, und fast unbemerkt hat er das Ziel seiner heutigen Fahrt erreicht. Vielleicht vergisst er nun den Satz gleich wieder, wenn die Dinge seines Alltages auf ihn eindringen.

Es könnte aber auch sein, dass diese Botschaft weiter wirkt in seinem Herzen: Dass er liebevolle Gedanken in sich behutsam pflegt, und dass daraus gelegentlich auch der Mut zu Taten der Liebe erwächst. Schön, dass eine unbekannte Person diese Frage an die Wand schrieb.

▪ **Stephan Philipp**

\*

*Der Autor ist Pfarrer und Beauftragter für Evangelischen Religionsunterricht in den Landkreisen Oberhavel, Ostprignitz-Ruppin und Prignitz*